

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und ausm. Bezugsstellen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 20

Druckpreis: In Westfalen 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Restantenteile 1.20 M. Sonderbeleg 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstr. 12 Nr. 2004, Filiale II Bismarckring 20 Nr. 2003.

Nummer 538.

Montag, 22. Oktober 1917.

71. Jahrgang.

Dagö ganz in deutschem Besitz.

Bei Soissons stärkster Feuerkampf. — In Mazedonien erfolgreiche Gefechte.

Der Kaiserin zum Geburtstag!

Erneut bringt das deutsche Volk seiner Kaiserin die mächtigsten Glück- und Segenswünsche dar. Aus tausenden Herzen, die das Walten der hohen Frau besonders jetzt im Kriege frohlich verpöht haben, dringen Gebete für das Wohlergehen der edlen Samariterin zum Schöpfer aller Dinge.

Der Krieg holte die Kaiserin als die Landesmutter von 70 Millionen Deutschen vor eine schwere Aufgabe gestellt. Von ihr verlangte die kriegsfrühliche Arbeit an allen Enden des Reiches Ehre, Mut und Hilfe. Sie hat sie keiner Vereinskunst, die ihre lindernde Hilfe den Verwundeten, Kranken, Schwachen und Verlassenen leihen wollte, verweigert. Sie hat sich in selbstverständlicher Pflichterfüllung ihres hohen Berufs an die Spitze zahlreicher großer Wohlfahrtsverbände gestellt und hat nicht mit ihrer Namensunterschrift und ihren Geldmitteln andere Wirkungen hinterlassen, sondern hat persönlich in unermüdlicher Tätigkeit die inneren Bande mit ihrem Volke enger geknüpft. Aber als Frau war es bescheiden, diese inneren Bande durch das schönste Werk das Menschen leisten können, ungetrenntlich zu machen: durch das Werk selbstloser Nächstenliebe. Was die Kaiserin in den mehr als drei Jahren ihres Ansehens geleistet hat, ist nicht so vernachlässigt wie die Taten des Schwerdtes. Aber in den Herzen des Volkes blüht es unverwundlich wider alle Stöße des Dankes und der Trauer. Still und ohne Prunk, nur Frau, Mutter und Helferin, so ist ihre liebesvolle Erhellung durch die Lagen der Welt, hat sie die Seime der Kriegswaisen besucht, hat sie tanzend und abernarrisch Werke der Liebe getan, ohne das viele wußten, daß sie die glückliche Trösterin gewesen.

Zwei Worte kommen immer in den Sinn, wenn Herz und Gemüt ihrer gedenken. Der Kaiser, ihr Gemahl, hat sie von ihr gesprochen, und da sie ihm aus der Seele gekommen sind, so sind sie wahr geblieben bis auf den heutigen Tag. Das erste sprach er 1890 in Schlesien. Es lautete: „Das Land, welches mich mit dieser Provinz verbindet, und welche vor allen anderen Provinzen meines Reiches an mich fetter, das ist der Edelstein, der an meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entsprossen, das Sinnbild sämtlicher Tugenden einer germanischen Fürstin, danke ich es ihr, wenn ich imstande bin, die schweren Pflichten meines Berufes mit dem freundlichen Geiste zu erfüllen und ihnen obzuliegen, wie ich es vermag.“ Das andere Wort hat der Kaiser in Atona im August 1911 gesprochen, und es klingt drei Jahre vor dem Kriege fast wie eine Ahnung. „Die erlauchte Frau, welche als Königin von Preußen und Deutsche Kaiserin die erste in unserem Lande ist, wird, so bin ich überzeugt, mit Stolz von jedem Schleswig-Holsteiner als seine Landmännin angesehen, eine Frau, die bereit ist, zu helfen, wo es gilt, Not zu lindern, das Familienleben zu stärken, die Aufgaben der Weiblichkeit zu erfüllen und ihnen neue Ziele zu verleihen. Die Kaiserin hat dem Hohenzollernhause ein Familienleben beibringt, wie seltenlich nur die Königin Luise es vor ihr getan; und sie ist ein Vorbild geworden für die deutsche Mutter, indem sie ihre Söhne zu erhaben, tatkräftigen Männern heranzog, die nicht nur gewillt sind, die bequemen Seiten ihrer Titel und Stellungen auszunutzen, sondern in harter, strenger Dienstleistung ihre Kräfte dem Vaterlande zu weihen und, wenn es ernst werden sollte, freudig bereit zu sein, ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen. Deswegen erstrebe ich gern die Gelegenheit, den Dank an Ihre Majestät auszusprechen für den Seegen, den sie meinem Lande gebracht hat.“

Den Dank des Kaisers teilt heute wie damals das deutsche Volk. Wenn es in diesem Danke noch bekräftigt werden konnte, so hat es der Krieg getan, der die Kaiserin als Frau, Mutter und Mutter beispielgebend auf dem Platze gefunden hat, auf den sie Schicksal und Natur gestellt: auf der Warte vorantretender Menschenliebe. Möge es ihr besagen sein!

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Okt. (Amtlich.)
Weltlicher Kriegsjahrbuch.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht. Opfende wurde von See beschossen. In der Stadt entstand Häuserkaden.

In der flandrischen Front blieb bei hartem Kampf bis zum Abend die Frontlinie einseitig. Vor Einbruch der Dunkelheit verhärtete sich das Feuer an der Küste, bei Dixmuiden und in einigen Abschnitten des Hauptkampfgebietes. Rechts vorstehende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden verlustreich zurückgeworfen.

Secresgruppe deutscher Kronprinz. Nach nebeligen und daher ruhigerem Morgen steigerte sich bei Mittag besser werdender Sicht die Artilleriebeschäftigung von Saarebrücken bis Brasse wieder zu bestiger Tätigkeit; sie dauerte unvermindert vielfach zum Trommelfeuer an, während der Nacht an. Größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Bei den übrigen Armeen blieb die Gefechtsintensität meist gering.

Neun feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Weltlicher Kriegsjahrbuch

Auf der Insel Danz ist die Ostküste von unseren Truppen erobert; Streikbewegungen durchdringen das Innere. Bisher sind mehrere 100 Gefangene gemeldet.

Die zwischen der Insel Roon und dem Festlande gelegene Insel Schilda wurde von uns besetzt.

Die russischen Seestreitkräfte haben den Moonson nach Norden verlassen unter Freigabe der Bräde der „Slava“ und von vier auf Strand gelandeten Dampfern.

Von der russisch-romanianischen Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Mazedonische Front. Am Gebirgskod zwischen Skumbial und Ochridaee erlitten unsere nach kräftiger Feuerbereitschaft starke französische Kräfte an. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen brachen durch Feuer und im Gegenstoß den feindlichen Kämpfern zum Scheitern.

Deutlich der Ostküste, sowie vom Prespaee bis zur Gerna und auf beiden Bardarsfern hat die Kampfsichtigkeit der Artillerie merklich zugenommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 21. Okt. (Amtlich.)

In Flandern lebhafteste Artillerieintensität. Nordwärts von Soissons härtester Feuerkampf.

Die Insel Danz ist ganz in unserer Hand.

In Mazedonien weiltich des Ochridaee und nordwestlich Monastir für uns erfolgreiche Feuerkämpfe.

Rücktrittsgefuß Ribots.

Genf, 21. Okt. (Privat-Tele. ab.)

Aus Paris wird gemeldet, daß Ribot bereits gestern Vormittag Poincaré sein Rücktrittsgefuß eingereicht habe. Von der Veröffentlichung eine beabsichtigte Annahme des Rücktrittsgefuß hat Poincaré bis heute Abstand genommen, weil er es Painlevé erwidern wollte, die Intervention über die allgemeine Politik der Regierung zu beantworten, was unumgänglich gewesen wäre, wenn Ribot zurücktreten wäre. Als Nachfolger Ribots kommen unter anderen Doudeix und Briand in Betracht, letzterer in zweiter Linie, da die Sozialisten zwar gegen ein Kabinett mit Briand arbeiten würden.

Gegen das italienische Kabinett.

Roma, 21. Okt. (T.-U.-Tel.)

Der „Corriere della Sera“ schreibt aus Rom: Am Senat vollzieht sich ein Zusammenbruch gegen die Regierung. Die Senatoren hatten in den letzten Tagen Besprechungen, die zu einer sehr scharfen Stellungnahme gegen die unentschlossene Politik des Kabinetts D'oselli geführt haben.

Mexiko bleibt neutral.

Genf, 21. Okt. (T.-U.-Tel.)

Wie der „Temps“ erzählt, hat Präsident Carranza vor dem Parlament erneut eine Neutralitätserklärung abgegeben. Mexiko hält mit allen ausländischen Mächten beratliche Beziehungen.

Abschied des Kaisers von Konstantinopel.

Die an militärischen und landschaftlichen Eindrücken überreichen Tage, die der Kaiser als Gast des Sultans auf türkischem Boden verlebte, fanden ihren Abschluß in einem Fest, das der Sultan am Donnerstag, 18. Okt., seinem Gäste in Dolma Bagtsche gab und bei dem eindrucksvolle, von einer hohen Zuvorsicht an den Erfolg der gemeinsamen Sache getragene Ansprachen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan gewechselt wurden. Einen besonderen Eindruck machte es, als der Kaiser dem Sultan die Mitteilung von der Gefangenennahme von über achttausend Russen auf Oesel sowie die Nachricht von der ganzen Tragweite unserer Erfolge im Golfe von Risa machen konnte. Die Tage des Kaiserbesuchs und des gemeinsamen Gefangenenaustausches waren in jeder Beziehung fruchtbar und werden noch der vor uns liegenden Zeit sowie der kommenden Epoche des gemeinsamen friedlichen Schaffens zweifellos zugute kommen. Die drastischen Meldungen über den Aufenthalt des Kaisers sind mit bedeutender Verspätung und zum Teil verflümmelt hier eingetroffen; so auch die letzten Nachrichten über das Abschieds-Festmahl in Dolma Bagtsche. Ueber die gewechselten Abschiedsworte der beiden Herrscher wird folgendes berichtet.

Trinkpruch des Sultans.

Eurer Majestät!

Der Tag ist ein glücklicher für mich und mein Volk, an dem es mir vergönnt ist, in meiner Hauptstadt, meiner erhabenen Freund- und Bundesgenossen, den vielgeliebten Kaiser der großen deutschen Nation und obersten Kriegsherrn der Land- und Seestreitkräfte zu begrüßen, deren ruhmreiche Taten die tiefste Bewunderung der ganzen Welt auf sich gelenkt haben. Ich bitte Eurer Majestät noch einmal, meinen warmen Dank entgegenzunehmen für dieses neue Zeichen von Freundschaft, das Sie mir zu beweisen die Güte hatten. Mein bester Willkommenswunsch auf diesem türkischen Boden!

Beseelt von dem festen Willen, zu siegen, werden unsere tapferen Heere, mit Gottes Hilfe und durch heldenhafte Tapferkeit bald unsere Feinde von der russisch-türkischen größeren Untergang überbringen können. Sie werden so die Menschheit von den Leiden und dem Unheil befreien, das die Falsche dieses mörderischen Krieges ist.

Stark durch unsere Rechte und das Vertrauen auf den göttlichen Schutz und die Macht unserer Heere, erwarten wir den endgültigen Triumph in diesem riesigen Kampfe, den wir weiter führen mit Unterstützung unserer treuen österreichisch-ungarischen und bulgarischen Bundesgenossen und der den Völkern eine lange Zeit der Ruhe und der friedlichen Arbeit sichern wird.

Ich würde die aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für das Glück und die kostbare Gesundheit Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der Ihrer ganzen erhabenen Familie aus, für das Gelingen der edlen und tapferen deutschen Nation (die folgenden Worte sind verflümmelt) und stehe zu dem Annehmen, daß er unsere tapferen Heere zu Lande und zu Wasser, die für den Triumph der Gerechtigkeit und des Rechtes kämpfen, in seinen heiligen Schutze nehme.

Des Kaisers Antwort

lautete:
Eurer Majestät laue ich für die freundlichen Worte und den Willkommen meinen aufrichtigsten Dank. Es war mir ein Herzensbedürfnis nach all den arden Geschehnissen der letzten Jahre Eurer Majestät, meinen erhabenen Freund und Verbündeten, in der unvergleichlichen Hauptstadt des osmanischen Reiches besuchen zu dürfen, um so die Güte treuer waffenbrüderlicher und bundesfreundlicher Gefinnung, die mich und mein Volk dem edlen osmanischen Volke gegenüber befehlen, persönlich zum Ausdruck zu bringen. Mit Freuden folgte ich darum der ältigen Einladung Eurer Majestät. Bestern war es mir veradant, an der Stelle zu stehen, wo die osmanischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande in einem heldenhafte Kampfe unvergleichliche Ruhmestaten vollbracht, den Anstoss der Feinde auf des Herz des Reiches fegreich vereitelt und unserer gemeinsamen Sache einen Dienst von nicht zu ermessender Tragweite geleistet haben. Mit Bewunderung und Dankbarkeit ist es, welcher Schwierigkeiten die osmanische Tapferkeit und Häßigkeit Herr zu werden erwacht hat. Ansofort, Arifurrah und Seddul Bahr werden für alle Zeiten Ruhmestädter bilden in der an Großtaten so reichen Geschichte der osmanischen Armeen. An einer solchen Armeen durch meine Ehrennennung zum Feldmarschall in persönliche Beziehung treten zu sein, ist mir eine stolze und freundliche Genußnahme. Für die ich Eurer Majestät hier nochmal meinen besonderen Dank aussprechen zu dürfen bitte. Mit hoher Genußnahme entnehme ich den Worten Eurer Majestät, daß das osmanische Volk und seine Beherrscher mit der gleichen Entschlossenheit und Zuversicht wie das deutsche Volk und Heer den Kampf bis zu einem glücklichen Ende durchzuführen gewillt ist. In unerschütterlicher Bündnistreue werden Deutsche und Osmanen Schut-

